



A b e n d =

Z e i t u n g.

126.

Donnerstag, am 26. Mai 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Das Reihergelübde.

(Fortsetzung.)

Durch den Sturz vom Pferde gelähmt, lag Salisbury auf seinem Lager ausgestreckt und lauschte in gespannter Erwartung auf die Mittheilung seines Freundes Johann von Baumont, welcher eben von Fauquemont kam, der Alles mit aufrichtiger Reue gestanden hatte, wie ihn Artois zu jenem unwürdigen Gaukelspiele verleitet, durch welches er die schöne Katharina als Preis zu gewinnen glaubte; wie er selbst hoffe, daß der König Mauny verzeihen werde, da dieser, unter dem Fenster der Montfort wandelnd, — zufällig ihn mit Artois im Gespräch belauscht, und wie dieser als Biedermann in gerechtem Zorn entbrannt und mit dem Schwerte ihn an der Ausführung dieses Bubenstückes gehindert und ihn zur Besinnung gebracht.

Und ich habe in meiner Verblendung sie mit kalter Verachtung behandelt! — rief Salisbury verzweifelt — nimmer wird sie mir verzeihen! mir, der im Kampfe unterlegen, der besinnungslos aus den Schranken getragen wurde, während Andere im Triumphe vom Turnierplatze ritten!

Warum soll sie Dir nicht vergeben? — tröstete Baumont — war doch der Schein sehr gegen sie, und irren ist ja menschlich!

Aber Salisbury schüttelte hoffnungslos das Haupt und meinte: ein Weib könne wohl dem Sieger große Schuld verzeihen, — aber der Besiegte, dem der Nimbus des Ruh-

mes fehle, für diesen sey ihre Liebe mit seinem Falle gestorben.

König Eduard, welcher indessen die Anstalten zur Erfüllung seines Reihergelübdes mit allem Eifer betrieb, war sinnreich in Erfindungen — seine Gäste an der Abreise zu verhindern; da mit Katharinens Gegenwart immer noch ein Funken der Hoffnung auf ihren Besitz für ihn glimmte; doch der Schwur Philippinens trieb ihn zur Eile bei Ausrüstung der Schiffe an, und es nahte sich nun bald der Tag, an welchem er selbst zum Scheiden gezwungen war, ohne daß all' sein Bemühen ihn nur einen Schritt weiter in der Gunst seiner Angebeteten gebracht hatte. Mit Kummer erfüllt schritt er wenige Tage vor seiner Einschiffung im Garten auf und nieder, sich einem trostlosen Schmerze hingebend, als plötzlich der Gedanke in ihm erwachte: durch einen entscheidenden Schlag sich aus dieser tödtenden Ungewißheit zu reißen. Unangemeldet wollte er in das Heiligthum ihres Closettes dringen, und mit freier Erklärung sein Geschick in ihre Hände legen, nicht weichend, bis sie mit Bestimmtheit sein Loos entschieden. Mit Begierde hing seine verzehrende Leidenschaft sich an diesen Gedanken der Rettung und bebenden Schrittes eilte er sein Vorhaben auszuführen.

Katharina saß gedankenvoll, das schöne Haupt in die Hand gestützt, am offenen Fenster, durch welches balsamische Däfte über Jasmin- und Rosenbüsche hereindrangen, um sich mit ihres Athems Wehen zu vermählen; ihr Blick hing an einer kleinen goldnen Wolke, welche die untergehende Sonne von ihrem rosigen Gefolge zurückgelassen hatte, doch